

Dieses in einer abgelegenen Laube des Gartens gehaltene Gespräch ward durch den Zutritt einer ländlich gekleideten Frau unterbrochen. Sie hielt einen hübschen Knaben von ungefähr fünf Jahren an der Hand, der mit freundlichen Augen Theresen anblickte.

„Nehmen Sie es nur nicht übel,“ sagte die Eintretende, die Alteration Theresen's wahrnehmend, „daß ich Sie hier störe. Der Georg wollte durchaus seiner lieben Jungfer Pathe eine Patschhand geben und nun steht er doch wie ein Riß in die Grube da, und rührt sich nicht. Ich komme, daß Sie es nur wissen, von der Brautschau der schönen Sachen, wozu mir die Frau Mutter die Erlaubniß erteilt. Das ist eine Pracht und Herrlichkeit, daß einem die Augen übergehen möchten, und doch Alles kein Geflitter und Geflunter, sondern so recht gediegen und ächt wie der Sinn der lieben Eltern, die Ihnen der Himmel noch lange zum Segen erhalten möge. Aber Sie sind wohl krank, Mamsell Thereschen? denn,“ fuhr die gesprächige Frau fort, „Sie sind ja so blaß wie der Kleine Schlingel hier es war, als Sie ihn aus dem Wasser gezogen, ehe er wieder zu sich selbst kam. An den Liebesdienst, Mamsell Thereschen, glauben Sie mir, denken wir Tag für Tag und wünschen Ihnen Gottes Lohn dafür, und sicherlich...“

„Ich empfehle mich Dir,“ unterbrach, ohne die Weberfrau zu grüßen, Ernestine den Redefluß derselben, indem sie die Laube verließ und mit eben so flüchtigen Schritten, als fürchte sie eine Einholung, sich entfernte.

„Die gleicht recht ihrem Bruder,“ bemerkte Theresen's Gevatterin, „und ich will wetten,“ fuhr sie fort, „daß sie auch in anderer Art ihm nicht unähnlich ist. Das ist ja ein erböser, gottloser Mensch, der, nehmen Sie mir es nicht übel, daß ich so von der Leber weg rede, gar kein Herz und Gewissen im Leibe hat, denn denken Sie, er hat neulich dem armen Gotthelf im Forste ein Auge aus dem Kopfe geschossen, weil der arme Schelm — es soll freilich nicht seyn — einen jungen Hasen erwischt, den er seinem kranken Vater als Leckerbissen heimbringen wollte.“

„Ist das wirklich wahr?“ fragte in sich schauernd Theresen.

„Sie dürfen nicht daran zweifeln, denn Gotthelf's Schwester dient ja bei mir als Kindermädchen. Heut erst schickte ich sie heim um nachzufragen wie es dem Alten erginge, der Sonntags immer sein Bißchen Essen von uns erhält, und da kam Anne und erzählte jammernd, daß der Vater ganz gelähmt von dem Schreck darnieder liege, und der Bruder wohl an der Augen-

Entzündung sterben werde, da er nur immerfort im Fieber rase und lauter Unsinn in der Hitze schwaze. Es ist zum Gott Erbarmen, denn die Leute haben kaum das liebe Bißchen Leben und der Gotthelf war noch der Einzige, der rührige Hände hatte um dem Elende mit knapper Noth zu steuern.“

„Aber liebe Beate“ — die Weberfrau hatte früher bei Theresen's Eltern gedient — fragte fast unwillig Theresen bei dem Bericht, der einen Augenblick ihr Rencontre mit Ernestine sie vergessen ließ, „warum sagst Du mir dieß jetzt erst? Du weißt ja, daß meine Mutter keinen Kranken ohne Hülfe läßt.“

„Se nun,“ entschuldigte sich die Befragte, — „es war so eine kitzlige Sache, da just der Gotthelf als Wilddieb die Verletzung davon getragen, und man weiß, daß bei'm Herrn Oberförster Herr Robert einen Stein im Brete — und dem eine Suppe einzubrocken nicht Jedem gut bekommen dürfte.“

„Schon gut!“ versetzte Theresen, „so werde ich das Geschäft übernehmen und das ohne Zeitverlust. Warte hier nur ein paar Minuten, ich kehre sogleich mit einigem Labfal für die Kranken wieder, worauf Du mich begleiten sollst; zurück werde ich mich schon allein finden.“

(Beschluß folgt.)

Reflexe aus Leben und Literatur.

Von R. v. Groscreutz.

Man meint gerade nicht Alles, was man sagt, man sagt gerade nicht Alles, was man meint.

Clausewitz nennt den Krieg: Die mit andern Mitteln fortgesetzte Politik. Ebenso gut könnte man die Politik, den mit andern Mitteln fortgesetzten Krieg nennen.

Die Geschichte ist ein tiefer, breiter Strom. Er läßt sich aber dennoch austrocknen. Nicht wahr, meine Herren Historiker?

Epigramme nach dem Lateinischen des Herrmann Crusius.

Auf Morosus Tod.

Morosus starb, der zänkische Gefelle,
Wie wird's ihm geh'n, steigt er aus Charon's Rahn?
Seyd ohne Sorgen! wird er sich der Schwelle
Des Orkus, und den finstern Richtern nah'n,
Er fürchtet nicht des Cerberus Gebelle,
Er schnaubet ihn noch zehnmal gröber an.